

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Predigt
aus Anlass der Feier des 150. Geburtstages
der Seligen Maria Droste zu Vischering
im Schlosshof von Schloss Darfeld
am Sonntag, dem 22. September 2013**

Lesungen vom 25. Sonntag im Jahreskreis C: Am 8, 4-7;
1 Tim 2, 1-8;
Lk 16, 10-13 (Kurzfassung).

Verehrte, liebe Familie Droste zu Vischering,
liebe Schwestern aus der Gemeinschaft der Schwestern vom Guten Hirten,
liebe Schwestern aus den anderen Gemeinschaften, die in unserem Bistum wirken,
liebe Mitbrüder im geistlichen Dienst,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
liebe Kinder und Jugendliche,

ich darf das Stichwort noch einmal aufgreifen, das ich eingangs verwendet habe: Eine Atmosphäre der Heiligkeit. Ihr, liebe Kinder, werdet vielleicht bei einem solchen Ausdruck denken: Was soll das denn? Zwei schwere Worte! Was Atmosphäre ist, darunter könnt Ihr Euch schon viel vorstellen. Aber Atmosphäre der Heiligkeit? Was soll das denn? Heilig werden: Wollt Ihr, wollen Sie, heilig werden? Gut werden, das wollt Ihr. Jeder von uns hat das Bestreben und auch Ihr liebe Kinder und Jugendliche, als gute Menschen beurteilt zu werden, so dass andere über uns sagen: Der ist in Ordnung. Die ist in Ordnung. Aber heilig? Das klingt doch überzogen, übertrieben, unerreichbar.

Interessant ist, auch für Euch schon als junge Christen und Christinnen, zu wissen, dass der Apostel Paulus alle, die getauft worden sind, als Heilige anredet, wenn er an eine Gemeinde einen Brief schreibt, zum Beispiel an die Heiligen in Korinth. Heute hätte er gesagt: An Euch, die Heiligen in Darfeld. Was meint er damit? Heiligkeit ist also für ihn nicht etwas, wo man sich unheimlich anstrengen muss, um etwas zu erreichen, diesen Titel zu erwerben, sondern es ist zunächst einmal Geschenk. Es ist mir anvertraut, mit Gott - dem Heiligen schlechthin - in Kontakt stehen zu dürfen. Das wird uns in der Taufe geschenkt. Heiligkeit ist das Bewusstsein: Mir ist etwas ganz Großes anvertraut. Gott ist sich nicht zu schade und nicht zu gering, mit jedem von uns zu tun zu haben, so klein Du auch sein magst. Das ist das Ur-Geschenk, das uns als Christen zuteil geworden ist. Dieser Gott, von dem der Apostel Paulus eben in der Lesung gesagt hat: „Dass er alle Menschen retten will“ (Tim 2, 4). Dieser Gott, von dem der Apostel Paulus weiter behauptet, dass Er uns Jesus geschenkt hat als den, der zwischen uns und Gott vermittelt, der einen Preis bezahlt hat - „Lösegeld“ nennt der Apostel das, um uns vom Bösen zu retten. Dieses „Lösegeld“ ist Sein eigenes Leben, Sein Fleisch und Blut am Kreuz. Das ist uns anvertraut!

So könnt Ihr, liebe Kinder, liebe Jugendliche, aus diesem Gedanken mitnehmen: Mir ist viel anvertraut. Nicht nur das, was ich an Grips und Intelligenz, an sportlichen Fähigkeiten und musikalischen Begabungen habe, an handwerklichen Fertigkeiten, sondern, dass Gott selber mit mir zu tun haben will. Sobald wir eine Kirche betreten, erinnern wir uns daran: Ihr nehmt Weihwasser, bekreuzigt Euch damit, und denkt genau in diesem Augenblick an das Wasser der Taufe und dieses Grundgeschenk. Ihr macht eine Kniebeuge vor dem Tabernakel als Zeichen: Hier ist das Kostbarste, was Gott uns gegeben hat: Der Leib Jesu Christi, das „Lösegeld“ für die Befreiung von Schuld.

Mit einem Geschenk, das wäre ein zweiter Hinweis, den ich Euch geben will, will gut umgegangen werden. Es will nicht nur gut ausgepackt werden. Man reißt nicht einfach das Papier auf, um schnell zu erhaschen, was in dem Geschenk drin ist. Aber erst recht pflegt man es. Dieses Geschenk regt an, fantasievoll - wir können auch sagen: Kreativ -, damit umzugehen.

Wir haben eben in der ersten Lesung gehört, wie schlechte Menschen ihre Fantasie entwickeln können, um an Geld zu kommen. Das war schon 700 Jahre vor Christus der Fall. Wahrscheinlich hätte der Prophet das heute auch noch mit anderen Beispielen belegen können, wie die Leute überlegen, dass sie sogar aus dem Abfall noch Geld machen können. Wahrscheinlich habt Ihr Fantasien, was man heute alles tun kann, um an Geld zu kommen, auch auf unrechte Weise. Aber wenn schon die Bösen so kreativ sind, was können wir Fantasie entwickeln, um mit dem Geschenk umzugehen, das Gott uns gegeben hat! Deswegen sagt Jesus im Evangelium: *„Wer im Kleinen zuverlässig ist, der ist es auch im Großen. Und wem Geringeres anvertraut worden ist, der kann auch mit Großem umgehen“* (Lk 16, 10). Er rechnet damit, dass wir mit Seinem Geschenk gut, kreativ, fantasievoll umgehen.

Die selige Maria Droste zu Vischering hat hier in diesem Areal, in diesem Gelände, kreativ geschaut: Wie kann sie auf diese wunderbare Liebe Gottes antworten? Sie hat viele Ideen entwickelt, sich zurückgezogen, sehr intensiv gebetet, ein beschauliches Leben geführt. Aber es hat sie weitergetrieben in ihrer Fantasie, das anderen Menschen mitzuteilen. So ist sie Schwester geworden im Dienst an den Ärmsten, hat ihre Heimat verlassen, ist nach Portugal gegangen, um dort – gerade den Kindern der ärmsten Familien – den Ausgestoßenen zu helfen. Aus dem Geschenk, das sie erfahren hat, hat sie was gemacht, hat sie was entwickelt.

So könntest Du, könntet Ihr, jeden Tag mit dem Gebet beginnen: „Jesus, ich will heute für Dich etwas Schönes tun“. Dann bist Du auch kreativ, fantasievoll im Umgang mit dem Geschenk. Nimm das mit! „Jesus, ich möchte für Dich in dieser Woche, heute, etwas Schönes tun.“

Ein Drittes möchte ich noch Ihnen und Euch aus dem Leben dieser Frau und aus den Texten des heutigen Tages mitgeben: Diese Frau hat das, was Gott uns geschenkt hat, ganz tief betrachtet. Sie hatte eine ganz tiefe innere Schau von der wunderbaren Kraft des göttlichen Herzens, so sehr, dass sie das auch sehen konnte. Das ist nicht jedem gegeben. Aber sie hat kein Aufhebens drum gemacht, sondern wurde gerade aus dem inneren Gebet hoch aktiv, sozial tätig. Das ist typisch Christ: Aus dem Inneren Beten ins äußere Tun kommen – das bildet eine Einheit.

Sie kam aus westfälischem Adel. Das ist schon was. Aber für sie war der Name noch größer, den sie als Ordensfrau bekam: Schwester Maria vom Göttlichen Herzen, vom Lösepreis für alle Menschen. Das war ihr eigentlicher Adelstitel.

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder, das ist auch unser Adelstitel: Menschen vom göttlichen Herzen zu sein, weil uns so Kostbares anvertraut ist. Wer sich da hineinstellt, verbreitet Atmosphäre der Heiligkeit, nicht nur hier im Schloss – überall.

Amen.